

► **BEREICHE**

- 1 Unser humanistisches Menschenbild
- 2 Gleichberechtigung, Toleranz und Respekt
- 3 Persönliche Freiheit, Verantwortung, Solidarität
- 4 Mündigkeit und Demokratie
- 5 Rechtssicherheit und Rechtsstaat
- 6 Bildungsbereitschaft und kulturelle Begegnung
- 7 Mensch und Natur

► **ZIELE / KOMPETENZEN**

- Historische Voraussetzungen der kulturellen Entwicklung Österreichs verstehen (Überblick).
- Bestimmende und herausragende künstlerische Leistungen kennenlernen (Überblick).
- Anregungen für eigenständige Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur aufnehmen.

► **UNTERRICHTSFÄCHER**

- Geschichte und Sozialkunde
- besonders geeignet für fächerübergreifende Herangehensweisen in den Fächern Deutsch, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung

► **KLASSE**

9. - 13. Schulstufe

► **DAUER**

unbestimmt, je nach Auswahl

► **STICHTWORTE / THEMEN**

Christlich geprägte Kulturentwicklung, Habsburg, Musik, Literatur, Theater, Bildende Kunst, Film, Volkskultur in Österreich

# „Kulturkompass“

## 8 Einstiegshilfen in die österreichische Kulturgeschichte

► **Inhalte / Ziele / Methoden**

- Von diesem Modul werden Sie sich beim ersten Durchlesen wahrscheinlich überfordert fühlen, denn es beinhaltet eine Fülle an Informationen, Namen, Werktiteln und kulturhistorischen Fachbegriffen.
- Dieses Modul ist als Anregung zu verstehen, es will neugierig machen auf Kultur und künstlerisches Schaffen in seiner Vielfalt und Gegensätzlichkeit. Österreich hat da viel zu bieten.
- Kunstbegegnung braucht Unmittelbarkeit. Lesen Sie das eine oder andere Buch, betrachten Sie Bilder, besuchen Sie Ausstellungen und Theatervorstellungen, besichtigen Sie Sehenswürdigkeiten, auf die in diesem Modul hingewiesen wird.
- Gerade anspruchsvolle Kunst – ob Bild, Wort oder Musik – braucht oft eine fachkundige Vermittlung. Diese Vermittlung kann über Lehrkräfte erfolgen, über Führungen und Ausstellungskataloge in Museen, über Vorträge und Kurse in Bildungsinstitutionen, auch über sogenannte Sekundärliteratur (in Buchform oder über seriöse digitale Medien).
- Niemand lebt gerne ganz ohne Kunst. Bei manchen sind aber die Ansprüche an künstlerische Qualität bescheiden. Was sich nicht beim ersten Hinsehen und Hinhören erschließt, wird als zu schwierig gemieden. Das ist schade! Vielleicht können Sie die Erfahrung machen, dass sich Konzentration, Vorurteilslosigkeit, geduldiges Lesen, Betrachten und Zuhören lohnen, denn qualitativ hochrangige Kunst ist nicht nur aus ästhetischen Gründen ein persönlicher Gewinn, sie sagt uns auch mehr über den Menschen und seine komplexe soziale Welt.
- In diesem Sinne: Herzlich willkommen in der reichen österreichischen Kultur!



LANDESSCHULRAT  
OBERÖSTERREICH



## Sekundarstufe II / Modul 3

### 1. Kirche und Kunst. Zum Verständnis einer christlich geprägten Kulturtradition

Kult und Religion beeinflussen jede Kultur, vor allem natürlich in Zeiten, in denen der Glaube an Gott oder an andere transzendente Kräfte das Leben und Denken der Menschen bestimmt. Stellenwert und Macht der katholischen Kirche und des christlichen Glaubens wirkten in Österreich über viele Jahrhunderte hinweg kulturprägend. Nicht zu übersehen sind die vielen Sakralbauten (Kirchen, Klöster). Die ältesten erhaltenen Werke der bildenden Kunst sind Fresken in Kirchen, die Motive aus der christlichen Heilsgeschichte zum Inhalt haben (frühes Mittelalter, romanischer Stil), und Buchmalerei in religiösen Handschriften. Tafelmalerei für Altäre war seit dem 14. Jahrhundert verbreitet. Michael Pacher (Schöpfer des Altars in St. Wolfgang), war im 15. Jh. als Wand- und Tafelmalere eine überragende Künstlerpersönlichkeit.

Österreich gilt als Musikland. Kirchenmusik ist ein nicht unerheblicher Teilbereich, zumindest war es bis zum 18. Jahrhundert. Bedeutende Komponisten wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Anton Bruckner schufen unter anderem auch Messen und Oratorien. Im Zuge der Säkularisierung der Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert sank zwar der Anteil sakraler Kunst am gesamten Kunstschaffen, aber bis in die Gegenwart findet man in Werken der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur immer wieder Bezugnahmen – auch kritische! – auf christliche Stoffe und Motive. Unabhängig von der eigenen Zugehörigkeit zu einer (oder keiner) Glaubensgemeinschaft ist es daher für alle Menschen, die in Österreich leben, sinnvoll, sich mit Christentum und Bibel vertraut zu machen.

### 2. Habsburgs langer Schatten. Vielvölkerstaat und imperiale Macht

Das Adelsgeschlecht der Habsburger herrschte in Österreich von 1278 bis 1918, also 640 Jahre! Regierungsstil sowie religiöse und weltanschauliche Präferenzen des Herrscherhauses haben die österreichische Gesellschaft nachhaltig geprägt. Die Hofburg, das Schloss Schönbrunn und die Ringstraße in Wien repräsentieren architektonisch das habsburgische Erbe. Weltliche und geistliche Bauten aus der Barockzeit gehören zu Österreichs architektonischen Sehenswürdigkeiten (Schloss Schönbrunn, Stift Melk u.v.a.)

Das Haus Habsburg blieb in der Zeit der Glaubenskriege (16./17. Jh.) beim katholischen Glauben und förderte die römisch-katholische Kirche nach

Kräften. Die seit der Französischen Revolution auch in Österreich aufkommenden Modernisierungstendenzen (Demokratie, bürgerliche Freiheitsrechte) betrachteten die meisten Habsburger als Gefahr für die staatliche Ordnung und ihre Herrschaft, sie waren politisch konservativ.

Andererseits war das Reich der Habsburger ein Vielvölkerstaat, in dem zahlreiche Nationalitäten (Deutsche, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Rumänen, Kroaten, Italiener u.a.) und Religionsgemeinschaften miteinander auskommen mussten. Ein einheitlicher Nationalstaat wie in Frankreich oder England konnte sich in Österreich vor 1918 nie bilden, und letztlich zerbrach das Reich der Habsburger unter anderem an den unüberwindbaren nationalen Spannungen. Aber der wirtschaftliche und kulturelle Austausch über lange Zeiträume führte zu besonderen Ausprägungen der deutschsprachigen österreichischen Kultur, die viele Elemente aus anderen kulturellen Räumen aufnahm. Man merkt das sowohl an der Sprache, dem österreichischen Deutsch, als auch an Dingen der Alltagskultur (z.B. Speisen) und an der Kunst.

Einen hervorragenden Beitrag zur österreichischen Kultur leistete die jüdische Bevölkerung. Viele bedeutende Wissenschaftler und Kunstschaffende der Monarchie und auch noch der Ersten Republik waren jüdischer Abstammung. Viele von ihnen fielen dem nationalsozialistischen Rassismus zum Opfer.

### 3. Volkskultur

Der Begriff Volkskultur bezeichnet lokal begrenzte kulturelle Ausdrucksformen, die vor allem in vorindustrieller Zeit im Bauern- und Handwerkerstand, in späterer Zeit auch von Arbeiter/innen geschaffen und gepflegt wurden. Volkskultur umfasst viele Bereiche, angefangen von ortstypischer Kleidung (Tracht) über Bräuche, Feste und Feiern (oft in religiösem Zusammenhang, z.B. Fronleichnamsprozession), Kunsthandwerk (z.B. Bauernmöbel, Hinterglasmalerei, Holzschnitzkunst), Volksmedizin bis hin zu künstlerischen Ausdrucksformen: mündliche überlieferte Erzählungen wie Märchen und Sagen, Volksmusik, Volkslied, Volkstanz.

Trotz Industrialisierung und Urbanisierung, trotz Verbreitung technischer Kommunikationsmedien auch im ländlichen Raum ist die Volkskultur nicht verschwunden, eher im Gegenteil. Sie ist fester Teil der regionalen Traditionspflege, dort und da auch an das touristische Angebot einer Region gebunden. Die Gefahr, dass originale Volkskultur verfälscht und verkitscht wird, ist nicht von der Hand zu weisen.

## Sekundarstufe II / Modul 3

Daher unterscheidet man in der Musik zwischen originaler Volksmusik und sogenannter volkstümlicher Musik (einem kommerziellen Produkt).

Um die Förderung der Volkskultur kümmern sich in Österreich vor allem die Bundesländer (zuständig in OÖ das „Institut für Volkskultur“ der Landesregierung). Auf nationaler Ebene werden die Anliegen der Volkskultur von dem 1984 gegründeten „Forum Volkskultur“ vertreten.

Die Grenzen zwischen Volkskultur und sogenannter „Hochkultur“ sind fließend. Das Volkstheater hat in Österreich eine lange und niveauvolle Tradition (siehe 5). Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts ließen sich von volksmusikalischen Formen inspirieren (u.a. Joseph Haydn), und in den musikalischen Werken der Familie Strauß (siehe 4) fließen volkstümliche Unterhaltungsmusik und klassische Tradition unmittelbar ineinander. Auch in der österreichischen Populärmusik der Gegenwart findet man Künstler, die volkstümliches Musizieren kreativ weiterentwickeln (z.B. Hubert von Goisern, Roland Neuwirth & Extremschrammeln)

### 4. Musikland Österreich

In kultureller Hinsicht ist Österreich im Ausland in erster Linie als Musikland bekannt. Aus guten Gründen. Der Name Wolfgang Amadeus Mozart ist weltberühmt. Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, eine kulturelle Institution seit 75 Jahren, wurde am 1. Jänner 2016 in über 90 Länder weltweit übertragen und von mehr als 50 Millionen TV-Zuseher/innen gesehen und gehört.

In der Barockzeit war die österreichische Musikkultur noch sehr stark von italienischen Künstlern beeinflusst, aber im 18. Jahrhundert bildete sich eine eigene stilistische Richtung heraus, die Wiener Klassik. Geprägt wurde sie von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, dem aus Bonn am Rhein gebürtigen Ludwig van Beethoven und – bereits im Übergang zur Romantik – Franz Schubert. Ihr Werk umfasst Opern, Sinfonien, Konzerte für Soloinstrumente und Orchester, Kammermusik und Kirchenmusik. Die große sinfonische Form, die in der Wiener Klassik geschaffen worden war, wurde im 19. Jahrhundert weitergeführt, erweitert und durch Komponisten wie Anton Bruckner und Gustav Mahler bis an ihre Grenzen gebracht. Daneben etablierte sich eine beliebte, künstlerisch anspruchsvolle Unterhaltungsmusik (Walzer, Polka, Marsch, Operette), für die stellvertretend der Name Johann Strauß (Sohn) steht.

Dann, am Beginn des 20. Jahrhunderts, ging – wieder von Wien – eine musikalische Revolution aus.

Die Avantgardisten Alban Berg, Arnold Schönberg und Anton Webern brachen radikal mit den Strukturen der Tonalität und schufen die Grundlagen der Zwölftonmusik, die konventionelle Hörerwartungen des Publikums konsequent enttäuschte. Atonalität ist seither zu einem festen Bestandteil kompositorischen Schaffens geworden, natürlich nicht nur in Österreich. Das heißt aber nicht, dass alle Komponisten der Moderne des 20. Jahrhunderts auf tonale Techniken verzichteten. Einen eigenständigen Weg ging zum Beispiel Richard Strauß.

*Zu dieser vereinfachten und notgedrungen sehr lückenhaften Darstellung einige Hörtipps:*

### ► Wiener Klassik

- **Joseph Haydn:** Streichquartett op. 76 Nr. 3 in C-Dur, „Kaiserquartett“ (benannt nach dem 2. Satz mit der Melodie der „Kaiserhymne“)
- **Wolfgang Amadeus Mozart:** Sinfonie Nr. 41 in C-Dur, „Jupiter-Sinfonie“
- **Wolfgang Amadeus Mozart:** „Die Zauberflöte“ (Oper)
- **Ludwig van Beethoven:** Konzert für Violine und Orchester in D-Dur op. 61
- **Ludwig van Beethoven:** Sonate für Klavier Nr. 14 op. 27/2 in cis-moll („Mondscheinsonate“)
- **Ludwig van Beethoven:** 9. Sinfonie in d-moll op. 125 (Schlusssatz mit Chor „Freude, schöner Götterfunke“ – Europahymne)
- **Franz Schubert:** „Die schöne Müllerin“ (Liederzyklus)

### ► 19. Jahrhundert

- **Anton Bruckner:** 4. Sinfonie in Es-Dur („Romantische“)
- **Anton Bruckner:** „Locus iste“, „Ave Maria“ (geistliche Chöre)
- **Gustav Mahler:** Sinfonie Nr. 4 in G-Dur
- **Johann Strauß (Sohn):** Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“, „An der schönen blauen Donau“
- **Johann Strauß (Sohn):** „Die Fledermaus“ (Operette)

### ► Tradition und Moderne

- **Arnold Schönberg:** Fünf Orchesterstücke op. 16
- **Alban Berg:** „Wozzeck“ (Oper)
- **Richard Strauss:** „Also sprach Zarathustra“ op. 30 (Tondichtung)

### 5. Theater in Österreich

Die frühesten Formen theatralischer Darstellung standen im österreichischen Raum, so wie generell in Europa, noch in direktem Zusammenhang mit religiösen Feiern. Osterspiele und Weihnachtsspiele hatten markante Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte zum Inhalt (Hirten- und Krippenspiele zu Weihnachten) bzw. Tod und Auferstehung Christi (Osterspiele). Die katholische Gegenreformation (17. Jh.) nutzte das Theater als „Propagandamedium“ für ihre religiösen Anliegen. Geistliche Orden, zum Beispiel die Jesuiten, unterhielten Schulbühnen. Frühe weltliche Theateraktivitäten waren die komödiantischen Fastnachtsspiele in der Faschingszeit. Es handelt sich hierbei um typische Volkskultur.

Überhaupt ist ein wesentlicher Teil der österreichischen Theaterkultur von der Tradition der Volksbühnen bestimmt. Die ständische Gliederung der Gesellschaft in der Barockzeit wurde auch auf künstlerischer Ebene wirksam. Hier die Hofbühnen des Adels – dort das Volkstheater der Bürger und Bauern. Die Hofbühnen leisteten vieles für die Entwicklung der Oper, für das österreichische Sprechstück (teilweise auch mit Musikeinlagen) erwiesen sich aber die Volksbühnen als das interessantere Medium. Komödiantisches Volkstheater mit typisch österreichischen Hauptfiguren wie dem Hanswurst oder dem Kasperl erfreuten sich weit über die Barockzeit hinaus großer Beliebtheit, ihren Höhepunkt hatte diese Art Theater im 19. Jahrhundert mit den beiden Dramatikern Ferdinand Raimund („Alpenkönig und Menschenfeind“, „Der Verschwender“ u.a.m.) und Johann Nepomuk Nestroy („Der Talisman“, „Der Zerrissene“, „Einen Jux will er sich machen“). Es handelt sich hier um große Komödienkunst, aber da diese Stücke im Dialekt geschrieben sind, ist es sehr schwer, sie außerhalb des süddeutsch-österreichischen Sprachraums zur Wirkung zu bringen.

Hochsprachliche Versdramen zu historischen und mythologischen Stoffen im Anschluss an die klassische Tradition eines Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe schrieb Franz Grillparzer („König Ottokars Glück und Ende“, „Das Goldene Vlies“, „Die Jüdin von Toledo“ u.a.), ein Zeitgenosse von Raimund und Nestroy. Am Beginn der Moderne

(um 1900) stehen die Dramen von Arthur Schnitzler. Die lange Tradition des österreichischen Volksstücks geht unter veränderten Bedingungen im 20. Jahrhundert weiter, erlebt mit dem Dramatiker Ödön von Horvath in der Zwischenkriegszeit einen Höhepunkt und findet auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch ihre Fortsetzung (Peter Turrini, Felix Mitterer). Die weltweit berühmtesten österreichischen Schriftsteller der Zweiten Republik (Thomas Bernhard, Peter Handke und die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek) haben auch mehrere Theaterstücke geschrieben und dadurch eigenwillige dramatische Ausdrucksformen der Moderne mitentwickelt. Die Begeisterung für das Theater war in Österreich schon in vergangenen Jahrhunderten groß und ist – trotz Konkurrenzmedien wie Film und Fernsehen – groß geblieben. Dennoch wäre es so gut wie unmöglich, gutes Theater nur durch den Verkauf von Eintrittskarten und durch Werbung zu finanzieren. Die öffentliche Hand (Bund und Länder) lässt sich die Kulturform Theater einiges kosten. Florierende Bundes- und Länderbühnen sind aber ein unschätzbare Gewinn für die kulturelle Infrastruktur.

### 6. Literatur aus Österreich

In Österreich dauerte es lange, bis sich eine eigenständige, qualitativ hochwertige Literaturszene entwickelte. Strenge Zensurbestimmungen im katholischen Habsburgerreich trugen dazu maßgeblich bei. Beim deutschen Nachbarn war die Situation zumindest in einigen Fürstentümern und Städten besser, so konnte sich zumindest im protestantisch dominierten Norden im 18. Jahrhundert das literarische Leben beeindruckend entwickeln. Namen wie Gotthold Ephraim Lessing („Nathan der Weise“), Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe und die deutschen Romantiker sind hier zu nennen.

Erst im 19. Jahrhundert gibt es Autorennamen, die über ihre Zeit hinaus bedeutsam geblieben sind. Grillparzer, Raimund und Nestroy wurden schon als Theaterautoren gewürdigt, als Erzähler sind Adalbert Stifter und Marie von Ebner-Eschenbach zu nennen. Mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert (ca. 1890) setzt man den Beginn der Moderne an. Zu Impressionismus und Expressionismus lieferten österreichische Autor/innen maßgebliche Beiträge. Der Dramatiker und Erzähler Arthur Schnitzler wurde schon erwähnt. Vor allem als Lyriker wurden Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal (Impressionismus) und Georg Trakl zu Klassikern. Als Erzähler schufen der in Prag lebende Franz Kafka, Robert Musil, Hermann Broch und Joseph Roth großartige Romane und Erzählungen von bleibender Bedeutung.



## Sekundarstufe II / Modul 3

Der Nationalsozialismus zerstörte zwischen 1938 und 1945 auch in Österreich einen Großteil des bunten Kulturlebens der Zwischenkriegszeit und verhinderte durch seine repressive Kulturpolitik jede freie Entwicklung. Aber nach 1945 entstand wieder eine eindrucksvolle literarische Szene. Heimito von Doderer knüpfte mit seinen Werken „Die Strudlhofstiege“ und „Die Dämonen“ an ältere Romantraditionen an. Avantgardisten, die sich unter anderem auf den Dadaismus und das Sprachexperiment stützten, waren die fünf Autoren der sogenannten „Wiener Gruppe“ (H.C. Artmann, Friedrich Achleitner, Konrad Bayer, Oswald Wiener, Gerhard Rühm). In dieser Tradition steht auch der vor allem als experimenteller Lyriker berühmt gewordene Ernst Jandl. Andere Wege von Modernität gingen Ingeborg Bachmann, Ilse Aichinger und Marlen Haushofer, einen unverwechselbar eigenwilligen beschriftet Thomas Bernhard als Dramatiker und Erzähler. Von den lebenden Autorinnen und Autoren, die auf ein beachtenswertes Lebenswerk zurückblicken können, seien noch Elfriede Jelinek, Gerhard Roth und Peter Handke genannt. Es gibt auch eine ganze Fülle jüngerer Literatur, die aber in diesem Rahmen nicht im Detail berücksichtigt werden kann, weil man bei jüngerer Literatur nie mit Sicherheit sagen kann, was in späteren Jahrzehnten bleiben wird und was nicht.

### Lesetipps

- **Adalbert Stifter:** Bergkristall (Erzählung)
- **Marie von Ebner-Eschenbach:** Das Gemeindegeld (Roman)
- **Rainer Maria Rilke:** Gedichte
- **Hugo von Hofmannsthal:** Gedichte
- **Georg Trakl:** Gedichte
- **Franz Kafka:** Die Verwandlung (Erzählung)
- **Joseph Roth:** Radetzky-Marsch (Roman)
- **Ingeborg Bachmann:** Undine geht (Erzählung)
- **H.C. Artmann:** Gedichte
- **Marlen Haushofer:** Die Wand (Roman)
- **Paul Celan:** Todesfuge
- **Thomas Bernhard:** Ein Kind

- **Peter Handke:** Wunschloses Unglück
- **Elfriede Jelinek:** die Liebhaberinnen
- **Gerhard Roth:** Der Plan

## 7. Bildende Kunst

Dass die Anfänge der Malerei in Österreich im Zusammenhang mit der christlichen Religion, mit Kirchengestaltung und Buchmalerei stehen, wurde bereits unter (1) erörtert. Aus der weiteren Entwicklung der Kunst in Österreich greifen wir nur einige herausragende Stilrichtungen heraus: die Donauschule, die Malerei der späten Barockzeit, die Wiener Secession und einige prominente Künstler der Moderne nach 1945.

Die Malerei der **Donauschule**, benannt nach ihrem Verbreitungsgebiet, dem bayrisch-österreichischen Raum, entwickelte sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts am Übergang der Spätgotik zur Renaissance. Ihre besondere Bedeutung liegt in der Aufnahme der Naturdarstellung in die Kunst. In dieser Zeit entstanden erstmals reine Landschaftsbilder. Für die Verbreitung von Werken der Donauschule war auch bedeutsam, dass der nun schon vervollkommnete Holzschnitt die Werke der großen Kunst in weite Schichten des Volkes brachte.

Nicht zuletzt die Dominanz des bilderfreundlichen Katholizismus in Österreich führte zu einer Blüte der **Malerei in der Barockzeit** (1680-1740). Zentren dieser künstlerischen Hochblüte waren die Kaiserresidenz Wien, die landesfürstlichen Residenzen in Graz und Innsbruck sowie die Residenz der Fürsterzbischöfe von Salzburg. Daneben entfalteten die Klöster, besonders der Benediktiner (Melk, Altenburg u.a.), eine beachtliche künstlerische Aktivität. Einheimische Künstler, die sowohl Wand- als auch Tafelbilder schufen waren Johann Michael Rottmayr, Martino und Bartolomeo Altomonte, Paul Troger.

Im **Biedermeier** (Vormärz 1815-1848) dominierten das intime, kleinformatische Tafelbild und das Aquarell; Genredarstellungen und Landschaft waren die verbreiteten Motive. Der bedeutendste Maler des österreichischen Biedermeier war Ferdinand Waldmüller. Die Malerei in der **zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts** knüpfte in ihren großformatigen Tafelbildern und Fresken vielfach wieder an den Formen- und Farbenreichtum des Barock an. Tonangebend wurde Hans Makart in Wien.

## Sekundarstufe II / Modul 3

Große internationale Bedeutung erlangte die österreichische Malerei in der Zeit der **Wiener Secession** um 1900. Wien war eines der Zentren des Jugendstils in Europa (Gustav Klimt). Aus der Wiener Secession kamen auch Egon Schiele und Oskar Kokoschka, die sich dann zu Hauptvertretern des österreichischen Expressionismus entwickelten. Das vorwiegend graphische Schaffen Alfred Kubins ist eher dem Surrealismus zuzuordnen.

Nach 1945 kam es im Bereich der Malerei zu sehr unterschiedlichen, zum Teil parallel laufenden Entwicklungen. In den ersten Jahrzehnten konnte sich die österreichische Malerei vor allem durch das Schaffen der so genannten **Wiener Schule des Phantastischen Realismus** (Gütersloh, Fuchs, Hausner, Hutter, Lehmden, Brauer) – einer späten österreichischen Variante des Surrealismus – und durch die dekorativ-abstrakte Malerei von Friedensreich Hundertwasser Weltgeltung verschaffen.

Die **informelle Malerei**, ausgehend von Frankreich und Amerika, erlangte nach dem Krieg auch in Österreich große Bedeutung. Zu den Anhängern dieser durch Gestus und Farbe beherrschten Malweise gehörte zu dieser Zeit unter anderen Maria Lassnig.

Daneben kam es verstärkt zu Bestrebungen, die Grunderfahrungen menschlicher Existenz in den Mittelpunkt rückten. In diesem Zusammenhang ist Arnulf Rainer zu nennen, der seit Beginn der 50er Jahre seine künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten in der Übermalung suchte. Nicht zuletzt aufgrund skandalträchtiger Selbstinszenierungen erlangte auch der **Wiener Aktionismus** große Bekanntheit, vor allem Hermann Nitsch mit seinem Orgien-Mysterien-Theater. Als Beispiele eines sehr „körperlichen“ Realismus in der Malerei der Gegenwart gelten die Bilder des vom Aktionismus kommenden Adolf Frohner und die Arbeiten des Bildhauers Alfred Hrdlička. Besondere internationale Beachtung fanden auch die Werke Christian Ludwig Attersees.

In den letzten Jahren sind verstärkt grenzüberschreitende Bestrebungen in der Malerei zu bemerken. Viele Künstler versuchen neben der konventionellen Malerei in ihre Arbeiten auch Fotografie, Film, Video, Computerkunst und andere einzubinden. Zum führenden Festival für Kunstformen, die mit Neuen Medien in Zusammenhang stehen, wurde die **Ars Electronica** in Linz.

(Die Darstellung in (7) folgt vor allem folgender Quelle:  
Austria-Forum 2016 [Online])

(Der Originaltext wurde stark gekürzt und bearbeitet)

## 8. Österreichisches Filmschaffen seit 1945

In den Nachkriegsjahren wurde trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten die österreichische Filmproduktion auf- und ausgebaut. Zunächst wurden vorwiegend künstlerisch unergiebigere Reise- und Heimatfilme produziert, durch die sich die von den Kriegsfolgen demoralisierte Bevölkerung an einem Stück heiler Welt erfreuen konnte. Die erste Produktion mit einem zeitgemäßen Thema war „Der weite Weg“ (1946; Regie Eduard Hoesch), ein Heimkehrerdrama über ein junges Ehepaar zu Kriegsende.

Bis weit in die sechziger Jahre wurden in Österreich Heimat- und Operettenfilme gedreht, die ein Kitschbild von Österreich prägten, das auch heute noch nachwirkt. Der größte Erfolg der fünfziger Jahre gelang Ernst Marischka mit seiner „Sissi“-Trilogie über das Leben der österreichischen Kaiserin Elisabeth. Hauptdarstellerin Romy Schneider avancierte als Sissi zum beliebtesten Star des deutschsprachigen Kinos der fünfziger Jahre. Später verließ sie Österreich, um in Frankreich ihr Sissi-Image abzulegen und eine beeindruckende Weltkarriere zu machen.

Ein großer Kritikererfolg der fünfziger Jahre war die österreichisch-jugoslawische Koproduktion „Die letzte Brücke“ (1954; Poslednji most) von Helmut Käutner. Durch diesen Antikriegsfilm stieg Maria Schell, die eine deutsche Ärztin im jugoslawischen Partisanenkrieg spielte, zum gefeierten Star auf und wurde bei den Filmfestspielen von Cannes als beste Darstellerin geehrt. In den sechziger Jahren verabschiedete sich auch der Monarchie- und Heimatfilmboom von den Kinoleinwänden. Vorherrschende Genres der sechziger Jahre waren Komödien, Kriminal- und Agentenfilme sowie musikalische Unterhaltungsfilme.

Dann kam das Fernsehen. Die 1970er- und frühen 1980er-Jahre waren in Österreich ein Höhepunkt des künstlerisch anspruchsvollen Fernsehfilms. Damals entstanden Klassiker, die heute noch Kultstatus haben, die Filme von Axel Corti (u.a. „Der Fall Jägerstätter“), die Fernsehreihe „Alpensaga“ von Dieter Berner, der Serie „Kottan“ des Teams Zenker/Patzak und „Ein echter Wiener geht nicht unter“ des damals noch unbekannteren Reinhard Schwabenitzky. Die 1990er-Jahre brachten Österreich den Kabarettfilm. Sehr erfolgreich war „Hinterholz 8“, die Verfilmung eines Kabarettprogramms, in dem Roland Düringer am Vorhaben, ein Haus zu bauen, scheitert.

So erfolgreich die Kabarettfilme kommerziell waren, so wenig wurden sie international beachtet.

## Sekundarstufe II / Modul 3

Internationale Aufmerksamkeit fanden andere Filme, u.a. von Ulrich Seidl („Hundstage“) und Karin Brandauer. Der erfolgreichste österreichische Filmregisseur ist Michael Haneke. Seine Spielfilme („Die Klavierspielerin“ nach dem Roman von Elfriede Jelinek, „Caché“, „Das weiße Band“, „Liebe“) wurden vielfach preisgekrönt, unter anderem mit dem Oscar, zwei Goldenen Palmen der Filmfestspiele von Cannes und zwei Golden Globes. Der international erfolgreichste österreichische Schauspieler der Gegenwart ist Christoph Waltz (ausgezeichnet mit einem Oscar und einem Golden Globe).

Die Verfilmung von Wolf Haas' Kriminalroman „Komm, süßer Tod“ und „Der Knochenmann“ von

Wolfgang Murnberger beweisen, dass Kunst und Unterhaltung keine Gegensätze sein müssen. Ein bedeutender Regisseur der Gegenwart ist Stefan Ruzowitzky. Sein Film „Die Fälscher“ wurde 2008 für den Oskar nominiert. In seinem Film manövriert sich ein jüdischer Geldfälscher in ein moralisches Dilemma. Er muss im KZ für die Nazis Banknoten der Alliierten fälschen und soll so seinen eigenen Untergang finanzieren. Ein repräsentatives Angebot österreichischer Filme findet man bei <http://www.hoanzl.at/>

(Darstellung von Teil 8 abschnittsweise übernommen aus: Schacherreiter/Schacherreiter: Das Sprachbuch 3, Linz: Veritas 2014)

### Literaturnachweis

Malerei, AEIOU, in: Austria-Forum, das Wissensnetz, <http://austria-forum.org/af/AEIOU/Malerei>, zuletzt aktualisiert am 25. März 2016, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Schacherreiter, Christian; Schacherreiter Ulrike (2014): das SPRACHBUCH 3 bis zur Reifeprüfung. 1. Aufl. Linz: VERITAS Schulbuch Verlags- und Handelsges.mB & Co. OG.

### Impressum

**Herausgeber:** Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Bildung und Gesellschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz **Autor:** Dr. Christian Schacherreiter **Satz & Layout:** Education Group GmbH **Inhaltliche Leitung:** LSR Oberösterreich **Stand:** September 2016